

Zeitstellung der ältesten schlesischen Paläolithfunde kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß sie im großen und ganzen dem Ende der letzten Zwischeiszeit und dem Beginn der letzten Eiszeit angehören.

Kiel

G. SCHWANTES

ŚWIATOWIT, *Rocznik muzeum archeologicznego im. Er. Majewskiego towarzystwa naukowego. Warszawskiego Tom XVI — 1934 35. Warszawa 1936.*

Das stattliche neue Jahrbuch des Majewskimuseums in Warschau enthält eine Anzahl auch für unseren Leserkreis wichtige Aufsätze. S. 15—34. R. Vaufrey: Stratigraphie Capsienne. In einer vorläufigen Notiz (*L'Anthropologie* 1933) hatte der Verfasser die Industrie des nordafrikanischen Capsiens in drei Aktersstufen eingeteilt: 1. Typisches Capsien, 2. Intergetulo-Neolithikum und Oberes Capsien, 3. Neolithikum von Capsientradition. Gemeinsam ist ihnen der Besitz einer schon im Anfang wohl ausgebildeten mikrolithischen Industrie. Die Entwicklung geht aber dahin, daß die Großgeräte, d. s. die eigentlichen Werkzeuge, mehr und mehr zurücktreten und dafür die Zwergformen, d. h. ein zu Besatzzwecken verwendetes Werkzeuginventar, an Raum gewinnen. Vom typologischen Gesichtspunkt erscheint dem Verf. das Capsien als eine mesolithische, allenfalls endpaläolithische Industrie, die man sich kaum als Vorgängerin des Aurignaciens denken könne. — Im vorliegenden Artikel wird nun geprüft, wie sich dazu die stratigraphischen Beobachtungen verhalten. Das Studium der bekannten Fundplätze und zwei von Vaufrey selbst ausgeführte Grabungen, die näher beschrieben werden, bestätigen die angegebene Stufenfolge und das spät-alluviale Alter des Capsiens. Wiederholt wurde es über einer sehr entwickelten Mousteriensicht (Aterien) angetroffen. Von Bedeutung ist noch, daß das Capsien supérieur eine vom C. typique und C. intergétulo-néolithique verschiedene geographische Verbreitung hat. Jenes herrscht im Norden, längs der Küste, diese im Süden, in Tunesien und im Dep. Constantine. Daraus folgt, daß der Mensch des typischen Capsiens noch nicht gefunden ist, denn die bisher gefundenen Menschenreste aus Nordafrika entstammen dem Oberen Capsien oder seiner littoralen Zone. S. 35—46. A. Äyräpää, Die geographischen Datierungen in der Vorgeschichte Finnlands. Summarische Übersicht der mit der Ancyluszeit (Komsakultur) beginnenden Vorgeschichte Finnlands mit vollständigem Schriftenverzeichnis. S. 47—78. J. Skutil, Übersicht der mährischen paläolithischen Funde. Geographische Zusammenstellung der quartären Fundstationen Mährens und Troppauisch-Schlesiens nebst kurzer Aufzählung der bisherigen Ergebnisse. Vergleichende Zeittafeln, Verbreitungskarten und sehr zahlreiche Abbildungen erhöhen den Wert dieser Übersicht über ein Gebiet, das der Verf. mit Recht als Kulturzentrum des eiszeitlichen Mitteleuropas betrachtet. S. 207—254. Wl. Antoniewicz, Drei wichtige internationale Kongresse (London 1932—Leningrad 1932—Warschau 1933) (Polnisch). Der reich bebilderte Bericht über den russischen Kongreß und die ihm angeschlossenen Reisen berührt überwiegend Gegenstände der Quartärgeologie und -archäologie.

Breslau

H. SEGER

„OFFA“, *Berichte und Mitteilungen des Museums vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel*, herausgegeben in Verbindung mit der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte von Gustav Schwantes und Herbert Jankuhn. Bd. 1. Neumünster 1936.

Diese neue reich ausgestattete Kieler Zeitschrift enthält neben anderen wichtigen Arbeiten und Berichten auch 2 Beiträge, die für die Quartärforschung von Bedeutung sind. Becksmann schreibt

über die Gliederung des Eiszeitalters und die geologische Datierung der paläolithischen Perioden. Im großen ganzen resümierend, setzt B. in seine vergleichende Tabelle jedoch noch die alte „klassische“ Abfolge der paläolithischen Stufen ein, ohne die neueren französischen und englischen Arbeiten und die seit 1932 von Breuil vertretene Gliederung zu berücksichtigen.

Von größerer Bedeutung ist dann ein Bericht von A. Rust über: Die Grabungen beim Hof Stellmoor. Es fanden sich hier im Moor- und Faulschlamm Funde von bisher unbekannter Reichhaltigkeit der Ahrensburger Stufe. In kurzen Worten legt der erfolgreiche Ausgräber seine prächtige Grabungsausbeute vor. Es seien aus der Fülle des Neuen nur ein- und zweizeilige Harpunen vom „Havel-Typ“, 25 Lyngbybeile und Hacken und mehrere Kiefernholzpeile genannt, z. T. mit noch im Verband befindlicher Silexspitze. Ein deutlicher Unterschied im Geräteschatz und in der Bearbeitungstechnik zur älteren Hamburger Stufe ist überall zu erkennen. Auch in Stellmoor fanden sich, wie in Meiendorf, Opfertiere, und auch einen Kultpfahl mit aufgesetztem Rentierschädel glaubt R. beobachtet zu haben. An diesen höchst wichtigen Befund wird eine aufschlußreiche Betrachtung über die mittelsteinzeitliche Kunst Nordwesteuropas angeschlossen.

Breslau

KURT LANGENHEIM

M. C. BURKITT, *The Old Stone Age*. University Press Cambridge 1933. 254 S. mit vielen Bildern und Tafeln, 8 S, 6 d.

Unter den englischen Lehrbüchern über die Altsteinzeit ist das genannte zwar nicht das letzte, aber doch eines der besten und zuverlässigsten. Es wendet sich an den Studenten ohne Vorkenntnisse und führt ihn in klarer Sprache mit genauen Begriffsbestimmungen in die vielseitigen stratigraphischen, archäologischen, paläontologischen Arbeitsweisen der Altsteinzeitforschung ein. Ausführlich werden die Technik des Feuersteinschlagens, die Werkzeugfamilien, die geologischen Probleme dargestellt. Hierauf folgt ein Überblick aller Stufen der Altsteinzeit. Außerdem werden Heimkunst, Höhlenkunst und ostspanische Felsnischenkunst behandelt. Ein besonderes Kapitel ist Grabungs- und Bergungsmethoden gewidmet. — Zahlreiche Bilder, Tafeln, Karten und Tabellen unterstützen den Text, aus dem der englische common sense spricht. Nur an wenigen Stellen regt sich Widerspruch gegen geologische Parallelisierungen, doch tut das dem Werte des Buches als Ganzes keinen Abbruch.

Freiberg i. Sa.

R. GRAHMANN

Die Vignette auf der Titelseite gibt als stilisierte Zeichnung die im Jahre 1936 in Unter-Wisternitz gefundene Darstellung eines Menschenkopfes aus fossilem Elfenbein in natürl. Größe wieder. Verwendung mit ausdrücklicher Erlaubnis des Ausgräbers Kustos Prof. Dr. Absolon, Brünn.